

Sozialmonitoring Integrierte Stadtentwicklung in Hamburg

M1-Studienprojekt WS 2013/2014 - Stadtplanung, HCU

Betreuung: Dr. Jörg Pohlan

1. Ausgangslage

Das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) der Stadt Hamburg „verfolgt das Ziel, die soziale Kohäsion in der Stadt zu fördern. Quartiere in denen sozialräumliche Segregations- und Polarisierungsprozesse gravierende Ausmaße annehmen, sollen stabilisiert werden.“¹ Das Rahmenprogramm bildet das Dach für die Programmsegmente der Bund-Länder-Städtebauförderung sowie für die laufenden Verfahren in den Gebieten der bisherigen Hamburger Stadtteilentwicklungsprogramme. Dadurch sollen die entsprechenden Aktivitäten von Fachbehörden und Bezirksämtern gebündelt, der Mitteleinsatz effektiver gestaltet und deren Wirksamkeit erhöht sowie die Kooperation aller beteiligten Akteure gefördert werden. Als zentrales Instrument zur Programmsteuerung wurde 2010 ein neues Sozialmonitoring konzipiert, welches auf Basis sozioökonomischer Kontextdaten die Dimension der sozialen Ungleichheit in Hamburg abbildet. Das Monitoring erfüllt dabei eine Such- und Frühwarnfunktion, indem Quartiere mit zu vermutenden kumulierenden Problemlagen und sich abzeichnenden Handlungsbedarfen identifiziert werden.

In einer wissenschaftlichen Begleitforschung wurde das „Hamburger Indexverfahren“ zur regelmäßigen Beobachtung der sozialräumlichen Entwicklung in

¹ Freie und Hansestadt Hamburg (2012): „Weiterentwicklung des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung und Globalrichtlinie“.

URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/3539092/data/weiterentwicklung-rise.pdf>.

der Integrierten Stadtteilentwicklung konzipiert. Das Verfahren verwendet dabei Statusindikatoren, welche die aktuelle Situation bezogen auf „soziale Ungleichheit“ beschreiben, sowie Dynamikindikatoren, die die Entwicklung über einen Dreijahreszeitraum aufzeigen. Die Methodik orientiert sich am Berliner „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“, wurde an die spezifischen Hamburger Bedarfe angepasst und weiterentwickelt. Das zweistufige Indexverfahren wurde im Jahr 2010 in einem Pilotbericht methodisch erprobt und erstmals angewandt.² Seitdem wird das Monitoring jährlich aktualisiert.

Die Veröffentlichung kann kostenlos unter www.hamburg.de/sozialmonitoring heruntergeladen werden. Die Ergebnisse des Sozialmonitorings können von den Akteuren der Integrierten Stadtteilentwicklung genutzt werden, um Informationen über einzelne Quartiere zu erlangen und diese aus einer gesamtstädtischen Perspektive zu bewerten.

2. Problemstellung und Ziele

Der aktuellste Bericht „Sozialmonitoring: Integrierte Stadtteilentwicklung - Bericht 2012“ liefert zum dritten Mal Ergebnisse zur sozialen Ungleichheit in Hamburg auf kleinräumiger Ebene (Statistische Gebiete). Mit Hilfe des Sozialmonitorings werden Gebiete und Quartiere mit zu vermutenden kumulierten sozialen Problemlagen im gesamtstädtischen Vergleich identifiziert. Anschließend können die Ergebnisse und Einstufungen der Gebiete durch vertiefende Betrachtungen analysiert werden, um daraus gegebenenfalls stadtentwicklungspolitische Handlungsbedarfe abzuleiten.

Im Verfahren werden gezielt verschiedene Indikatoren zur Identifikation des sozialen Status der Gebiete kombiniert. Hierzu gehören unter anderem die Arbeitslosenquote und der Anteil SGB-II Empfängern, der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und der Anteil der verschiedenen Schulabschlüsse.

2012 wiesen nach diesen Indikatoren knapp zehn Prozent der 833 untersuchten Statistischen Gebiete einen sehr niedrigen Status auf. Besonderes Augen-

² Vgl. Pohl, Thomas; Pohlan, Jörg; Selk, Achim (2010): Pilotbericht „Sozialmonitoring im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE)“. Hamburg.

URL: www.hamburg.de/sozialmonitoring.

merk liegt beim Sozialmonitoring auf denjenigen Gebieten, die einen „niedrigen“ oder „sehr niedrigen“ Status und gleichzeitig eine „negative“ Dynamik aufweisen (2012: 31 Gebiete). Fünf dieser Gebiete liegen im Stadtteil Steilshoop, vier in Wilhelmsburg, je drei in Lurup und Rothenburgsort sowie je zwei in Barmbek-Nord, Harburg, Horn, Jenfeld und Neuallermöhe. In diesen Stadtbereichen existieren möglicherweise kumulierte soziale Problemlagen.

Im Rahmen des Studienprojektes sollen exemplarisch solche Gebiete vertieft betrachtet werden. Hierzu soll in den ausgewählten Gebieten untersucht werden, wie sich die Strukturen und Entwicklungen im Detail „vor Ort“ darstellen und ob sie den Einschätzungen aus dem Monitoring entsprechen.

Dabei sind verschiedene methodische Vorgehensweisen denkbar, die im Rahmen der Projektarbeit diskutiert werden können. So könnten beispielsweise ausgewählte statusniedrige Gebiete mit positiver und negativer Dynamik untersucht werden. Dabei könnten u.a. die folgenden Fragen untersucht werden:

- Ist die Entwicklung in den betreffenden Gebieten tatsächlich so beobachtbar oder werden durch das Analyseverfahren doch eher relative Unterschiede ermittelt, die die Situation problematischer aussehen lassen als sie tatsächlich ist?
- Wie sind die (relativ) schlechten Werte, die für die Ergebnisse und die Zuordnung in die Kategorie „kumulierte Problemlagen“ verantwortlich sind, begründet?
- Wie lassen sich die jeweiligen Entwicklungen in den Gebieten erklären?
- Sind auch die quantitativ gemessenen positiven Entwicklungen vor Ort erkennbar?
- Und lassen sich diese positiven Entwicklungen ggf. auf die Maßnahmen der Städtebauförderung zurückführen?

Zur Beantwortung dieser Fragen sollen individuelle Gebietsprofile erarbeitet werden. Anschließend soll auch den Fragen nachgegangen werden, wie eine perspektivische Beobachtung und individuelle Evaluation solcher Gebiete gestaltet werden könnte.

3. Inhaltliches Ziel des Studienprojektes

Das Studienprojekt verfolgt drei zentrale Ziele: Erstens soll ein Einblick in die aktuellen Stadtentwicklungsprozesse (bundesweit) und den Stand der fachlichen Diskussion zum Thema „Sozialmonitoring“ gewonnen werden: Was genau ist ein Sozialmonitoring und wozu dient es? Welche Städte haben bereits Monitoringsysteme etabliert, welche Unterschiede gibt es und welche Erfahrungen wurden bisher damit gemacht.

Zweitens sollen dem Hintergrund der im Abschnitt Problemstellung skizzierten Fragestellung das Hamburger Monitoring vertiefend betrachtet und bewertet werden, um dann drittens zu diskutieren, welche Herausforderungen und Chancen dies für die Hamburger Stadtpolitik und Stadtplanung bedeutet. Entsprechend soll für den konzeptionellen Teil der Arbeit u.a. ein Katalog von Herausforderungen und Handlungsanforderungen erarbeitet werden.

4. Arbeitsschritte und Methoden

Das Vorgehen im Projekt lässt sich in folgende Arbeitsschritte untergliedern:

- Literatur- und Datenrecherchen.
- Vertiefende Ausarbeitung der Fragestellung und des methodischen Vorgehens
- Interviews mit Experten und Bewohnern aus den Untersuchungsgebieten
- Auswertung der Interviews und des gewonnenen Informations- und Datenmaterials
- Erstellung eines Abschlussberichts.